Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 50

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel. 16. December 1876. **Nr. 50.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Das Kriegswesen der Italiener im Mittelalter und die Condottieri. (Schluß.) — Die Kriegs-Organisation und Entwickelung der europäischen Heere. (Schluß.) — Personal Chronik der Oldenburgischen Offiziere und Beamteten von 1775—1867. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben. Veränderungen in dem Instructionscorps. Ueber die Abberufung des Herrn Oberst-Divisionär Gingins und die Entlassung des Herrn Oberst-Divisionär Merian. Eine Blamage des Herrn Oberfeldarztes. Der Kampf der „Allg. Schweizerischen Militär-Zeitung" mit der Militär-Sanität — Berichtigung.

Das Kriegswesen der Italiener im Mittelalter und die Condottieri.

(Schluß.)

Der in den Städten verbürgerte Adel leistete meist Reiterdienst. Steuerbefreiung, Auszeichnung und Belohnungen munterten zum Dienst zu Pferd auf. Reichere Städte (z. B. Mailand 1227) gab denen, welche sich verpflichteten zu Pferd zu dienen, einen fortlaufenden Sold. Das Vermögen bestimmte, wer mit einem, zwei oder drei Pferden dienen mußte. Wer zum Dienst untauglich war, der mußte seine Waffen und Pferde der Stadt zur Verfügung stellen. Pferde und Waffen, die im Feld verloren gingen, wurden nach ihrem Werthe ersetzt.

Die Beute war eine Lockung zum Kriegsdienst. Für Gefangene wurden Preise bezahlt.

In dem langen Kampf der Welfen und Ghibellinen wurden die Kriege meist durch Bürger geführt. Doch nicht auf die Kämpfe Stadt gegen Stadt beschränkten sich die Fehden, sondern jede Stadt hatte wieder ihre Parteiungen. Oft wurde eine Partei aus einer Stadt verbannt. Oft fanden die Verbannten Aufnahme bei den Parteigenossen anderer Städte, wenn diese sie aber abwiesen, zwang sie die Noth selbstständig auf Abenteuer auszugehen. Bald bekam der Name Verbannter (fuoruscito, bandito) einen üblen Klang. Die Banden traten für Sold in Dienst von Großen und Städten, und wenn es ihnen einmal zur Gewohnheit geworden, das Brod mit dem Schwert zu erwerben, so fragten sie nicht mehr für was für eine Sache sie fochten.

Schon frühe hatten die italienischen Städte nebst den Aufgeboten der Bürger im Krieg Söldner unterhalten. Als aber die Bürger reicher wurden und sie den Kriegsdienst lästig fanden, so fingen sie an, ihre Kriege mehr und mehr durch Miethtruppen zu führen.

Die Söldner wurden die Stütze der Stadtvögte und in dem Maße, als sich die Bürgerschaft des Kriegsdienstes entschlug, büßte sie die Freiheit ein.

Kaiser Friedrich II. verließ sich nicht auf die unzuverlässige Feudalmiliz, welche große Forderungen stellte und wenig leistete, er führte seine Kriege meist durch Söldner.

Deutsche, Schweizer und Saracenen fochten unter der kaiserlichen Fahne.

König Manfred gab dem Söldnerwesen größere Ausdehnung. An seinem Hof fand jeder tapfere Ritter Pferde, Waffen und reichen Sold. Sein Heer bestand größtentheils aus Miethtruppen.

Der ritterliche König Manfred verlor die Schlacht und das Leben bei Benevent gegen das aus Abenteuern und Söldnern bestehende Heer, welches Carl von Anjou auf den Ruf des Papstes nach Italien führte.

Der Ruf von der reichen Beute flog über das Meer. Aus Frankreich, der Provence, Catalonien und Aragonien strömten Abenteurer herbei.

Mit Conradin von Schwaben, der auszog, um Neapel wieder zu erobern, zogen Deutsche, Schweizer, Spanier und Italiener.

Mit dem Anfang des XIV. Jahrhunderts fing das eigentliche Söldnerwesen in Italien an. In dem rechtslosen Zustand bildeten sich überall Gesellschaften zu gegenseitigem Schutz. Die Kaufleute waren Krieger und zogen in bewaffneten Caravanen. Alberto Scotto führte dem König von Frankreich seine Handelsgesellschaft, die aus 1500 Fußgängern und 400 Pferden bestand, zu.

Wie andere Gesellschaften, so suchten auch die Söldner ihre Macht in der Vereinigung. Ihnen war dazu die meiste Gelegenheit geboten und diese